

III. Brully, 24. May 1895

3.

Fochgehrtes Fräulein

Ich erheilt vorgestern ein  
recht sehr gutes Buch unter  
Kreuzband zugesendet,  
offenbar von der Verfasserin,  
deren Name über  
Sendung mir unbekannt  
ist & kann mich  
anders mir die zufällig  
lesenswerte Gabe erklä-  
ren, als dass Sie, verehr-  
tes Fräulein meinen  
Namen der gewachten  
Verfasserin genannt

haben. Es heisst: Die Eman-  
cipation in der Ehe von  
Felicie Cwart. Stehen Sie  
der Lesung wirklich  
fern? - Auf alle Fälle  
gibt mir <sup>Wir</sup> Anfrage eines  
willkommenen Anlass, um  
Ihnen meine & die Beden-  
ken mancher anderer  
Frau mitzutheilen über  
manche Discussion in  
den Abenden des allg.  
Frauenvereins, deren  
Leitung mit so viel Tact  
& Umsicht <sup>Sie führen</sup> ~~beten~~ - ein-  
gewiss sehr schweres



stink Arbeit. Ich hoffe Sie  
kennen mich aus Schrift über  
Kehr genug, um jede Trüge-  
ries "Ausweichens" nicht  
als antiquierte Punktauerung  
einer Kapitalistin oder  
Gründerin anzusehen. War  
weil ich die Sache, welche  
zu Ihnen für so hochwichtig,  
so <sup>halt</sup> entscheidend für die  
Zukunft, die ich nicht mehr  
erlebe, in der ich aber mehr  
lebe als in der oft öden  
harten Gegenwart hatte  
entzweisse ich mich meine  
Ansichten, die nicht über  
Wacht entstanden sind  
vielleicht als Mahnung  
mitzuteilen.

Ich setze voraus, dass Sie  
wie Bebel & Anvère die Frage  
der „freien Liebe“ ~~als~~ <sup>für</sup> eine  
auch im sozialistischen  
Staat der Zukunft höchst  
problematische Lösung  
halten. Man kann sich heute  
die „moderne“ Ehe in ihren  
Auswüchsen perspektivieren  
aber doch es für undenkbar  
halten, dass wir in dieser  
einen Richtung in den Ma-  
tuständen der Erkenntnis  
zurückkehren, wo jede  
Frau jedem Mann gehörte.  
Dies vorausgesetzt war  
in & mehrere Führerinnen  
der Diskussion über  
Laura Charkovna's Werke



2

entsetzt, wie ein halb wüch-  
 ges Hävchen mit einer  
 seltenen Unverfrorenheit  
 ihre, sehr unreifen Ansichten  
 über den sexuellen Ver-  
 kehr der "Geschlechter"  
 zum Besten gab. Es fällt  
 mir nicht <sup>ein</sup> ob Feinperli-  
 keit & Unschuldsmerei  
 unserer Mütter & Gross-  
 mütter schön zu finden,  
 ja ich kann jede durch  
 ihr Temperament vom  
 Wege der Sitte oder Sit-  
 tlichkeit Gewöhne begrei-  
 fen, entschuldigen  
 über die Ehe & was mit  
 ihr zusammen hängt  
 muss, insbesondere

für die Leier und Klänge  
vigen ein Chysterium  
bleiben, wenn wir nicht  
versuchen die den Tolstoi  
entlehnten Ausdrück  
Weibchen & Männchen  
werden sollen & alle  
Poesie, aller ideale  
Gehalt, der ja unwei-  
felhaft auch in den  
sinnlichen "Beziehungen"  
liegen kann von ihnen  
abgestriift werden soll.  
Die als unsittlich ver-  
schrien G. Sand spricht  
das wunderbar wahr  
& schön aus in ihrem  
vil zu wenig gekanten



die in diesen Tagen, die Reinen  
Sawal enthalten & King  
Umwahrheit enthalten,  
nur chauches vernünftigen.  
Ich möchte nicht bloß  
Kritik üben - ich möchte  
auch einen Vorwurf  
machen: bei so heikeln  
Thema's wie z. B. die  
Charaktere, der Leant-  
schuk v. Björnson  
Can diesen Abend war  
ich nicht anwesend  
sollten Mädchen unter  
20 Jahren nicht Zug-  
lassen sein - ja wir  
können vor, die gehören  
überhaupt nicht in  
einen Verein, wo so

weittragende social  
Fragen ernst & eingehend  
heute besprechen will  
& soll. Solche junge Wesen  
blos auf das Zuhören  
in beschränktem geht  
Raum an - sind sie  
anwesend, dann erwünscht  
sie auch das Recht der  
freien Rede haben. Im  
Volkshilfungsverein  
sind schulpflichtige  
Kinder, eigentlich mit  
geringerem Recht nach  
meiner Erfahrung aus-  
geschlossen. —

Mir wurde in diesem Win-  
ter von einem alten hoch



3

stehenden Beamten gesagt  
 vor, wolgemerkt, den Bestre-  
 hungen der Frauen auf allen  
 Gebieten sehr wolwollend  
 folgt, wir Clericalen & andere  
 Parteien sähen es ganz  
 gerne, dass der allg. östr.  
 Frauenvereine in einer  
 oder der andern Frage  
 zu weit gehe & dadurch  
 eine Lawe habe bitten  
 zu - chaassregelungen,  
 wir nicht ausbleiben  
 würden. Gerade ein sol-  
 ches Mitrathen von fast  
 Unmündigen in solchen  
 heikeln Fragen könnte

den erwähnnte Land habe  
bieten. — Unter uns gesagt  
— auch viele von den thün-  
rigen sein sollen den bringen  
manchmal wir erstaun-  
lichsten Annahmen in  
in Charakter. Indessen schä-  
det das nichts — ein solcher  
Verein hat ja den Zweck  
klarer Bildung zu wir-  
ken. Doch kann die Klärung  
& Bildung meiner Ansicht  
nach, erst bei einem gewissen  
Grad von Reife stattfinden.  
Da man aber diese (für Reife)  
bei der Aufnahme in einen  
Verein nicht durch eine Prü-  
fung bestimmen, <sup>kann</sup> so bleibe  
nichts anderes übrig als



eine Altersgrenze vorziehen,  
Sie haben mir bei Gelegen-  
heit der Discussion von über  
das Gretchenthema fast  
einen Vorwurf daraus  
gemacht, dass ich meine  
Ansichten nicht laut vor  
Allen aussprach, sie erst  
nach Schluss der Debatte  
Ihnen mittheilte. Ich glaube  
ich sagte Ihnen ich hätte  
eine gewisse Scheu vor dem  
Öffentlichsprechen, das ich  
nie geübt - nie könnte  
ich nöthigenfalls über-  
winden - aber ich habe  
die Überzeugung, dass  
man mit einer rauhen  
tonlosen Stimme, wie ich  
sie jetzt habe keine

Wirkung erzielt, auch wenn  
man etwas Nüchternes bei-  
lieh logisch vorbringt —  
in Discussion gehört der  
vollen Reife — nicht der  
Unreife, nicht der Über-  
reife — (den Alter) an.

So wenig als ich über den sonne-  
len Verkehr der Geschlechter heute  
mehr sprechen möchte, weil das  
in den Ohren einer Nation  
nicht passt, ebenso wenig  
ja noch viel weniger sollte  
das ein 17-jähriges Mädchen  
thun. Im besten Fall, bei der  
mildesten Beurtheilung, sind  
sie lächerlich.

Indem ich Sie bitte wie meine Aus-  
einandersetzungen freundlich  
als Zeichen wahren Interesses  
an der Sache aufzunehmen,  
Lebhaft hochachtungsvoll  
G. v. Lütken



J.N. 70833/2

Wien III, Beatrixgasse 14 B,  
11. 1. 03.



Ihre verehrtes Fräulein,  
Hier haben Sie endlich die  
langverlangte besprochene Rezension  
des Buches. So sei durch das  
Ummodellieren gewonnen hat  
wage ich mich zu ent-  
scheiden - falls falls wird  
zu dem anerkennenden Werk  
gerecht, was in Deutschland  
bekannt & beliebt ist  
& sich auch hier schon

Fremde erworben hat,  
Gern möchte ich, wenn es  
möglich ist, die bei dem Auf-  
satz in Fur gekürzte  
Platz aufnehmen einen  
Büstenabzug davon be-  
kommen, um sein Ständ,  
Druckfehler, die bei meines  
nicht immer deutlichen  
Schrift nicht unmöglich  
sind corrigiren zu können,



In unserm glücklichen Verkehre  
Zusammen

August v. Litzow

*L. M. M.*





J.N. 70833/3  
Theobruny. 14 B

24. Nov. 04

Liebes verehrtes Fräulein  
Mit schwerem Herzen muss ich  
gerne raftersweise Ihr mich  
ehrendes Anerbieten ablehnen.  
Mein Name allein nützt nichts  
- ich bin ja keine Ersterogynin,  
viel das kann man nicht thun sollte  
d. mehr Raum d. Könige ich nicht  
geben. Mein Herfleis, wie all-  
fährlich zum Recht schutzverein

bleibt anfrecht - aber mehr ist  
unmöglich. Ich interessire mich  
sehr lebhaft für das Letztere  
& wie gering ist das, was nicht  
mein kleiner Kreis verurtheilt,  
samm. überall Klopfemanent  
weber an verschlossenen Thüren,  
vor doch bei Leuten an, deren Brust  
get schon überlastet ist. In  
anfrühtiger Verehrung  
Auguste Litrow

